

de Begegnung schaut, kommt  
die Ahnung eines interessan-  
ten Stückes auf, das Span-

Tanz-Erinnerungen eines „alten Ehepaars“ in der  
überwachsenem Pfad“ auf der Opernhaus-Probephöhne. Foto: Uschi Dülp

# Tollkühne Mischungen von Budde Thiem

Was haben Cole Porter, Claude Debussy, Django Reinhardt und Antonio Carlos Jobim gemeinsam? Nun, ihre Musik ist in vieler Hinsicht so unvereinbar, daß ein Parade-Raubritter wie Budde Thiem auf seine ureigene, oft etwas dreiste, aber gewitzte Art schon seine wilde Freude daran haben kann, diesen tollkühnen Crossover trotzdem

zu probieren. Immer wieder, immer etwas anders.

Wie der vielseitig musizierende Entertainer im Karstadt Kultur-Café (zum Auftakt der neuen Reihe „Szene Franken“, die sich den regionalen Größen widmet) mit seinem durch das Max Kienastl-Streichquartett erweiterten Band-Vierer so nonchalant wie möglich diese aberwitzigen

Stilbruchklebearbeiten präsentierte, das war schon eine eigenwillig-amüsante Sache.

Das freche Zitat, der ganz und gar nicht bruchlose Übergang, der so tut, als sei er harmonischer als ein Tag im Paradies, das zeichnet Budde Thiems niveauvolle Patchwork-Musik aus.

Signifikant dabei auch die-

ser smarte, verbindliche Plauderton der elegant zwischen den Stilen surfenden Musiker.

Nicht-Kompatibles wird so auf wundersame Weise flüssiger als Schmierseife, daß man ob dieser grellen Schamlosigkeit und beim stets überraschenden Pointenreichtum während des Konzertes oft genug regelrecht mit den Ohren schlackerte.

**spark**